

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Neue Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg.
1887-1890
1889**

29.10.1889 (No. 396)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-981123](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-981123)

Für die Monate November und Dezember nehmen die Expedition, die Boten und sämtliche Postanstalten Bestellung auf „Die Neue Zeitung“ an. Abonnementspreis 90 Pfg.

Die Neuwahlen zum Reichstag

werden nach den bisher bekannten Nachrichten jedenfalls nicht, wie es von nationalliberaler Seite als zulässig und als erwünscht erklärt wurde, bis zum Herbst des nächsten Jahres hinausgeschoben werden, sondern schon frühzeitig im Jahre stattfinden. Es ist also jetzt hohe Zeit, in den einzelnen Wahlkreisen die nöthigen Vorkehrungen zu treffen. Die deutschfreisinnige Partei ist in mancher Beziehung darin gegen andere Parteien, besonders gegen die sozialdemokratische Partei, zurück; hat diese doch schon in fast allen Wahlkreisen, wo sie auch nur Aussicht hat, es auf eine beachtenswerthe Minorität zu bringen, die Kandidaten aufgestellt. Nach den Nachrichten, welche bisher nach Berlin gelangt sind, ist die Stimmung eine für die freisinnige Partei viel günstigere, als vor den Septennatswahlen vom 21. Febr. 1887. Die Wähler haben eingesehen, daß sie damals mit dem Appell an die „nationalen“ Gefühle betrogen worden sind und daß der Appell an den Patriotismus nur den Zweck gehabt hat, solche Abgeordnete in den Reichstag zu bringen, welche das neue Brauntweinsteuer-gesetz mit den 40 Mill. Subvention für die Kartoffelknapsbrenner des Ostens aus den Taschen der armen Brauntweintrinker, das Alters- und Invaliden-gesetz und die Verlängerung der Wahlperiode von 3 auf 5 Jahre bewilligten, sie sind durch die erhaltene Lehre geheilt, sie wollen nicht noch einmal hineinfallen. Sie sehen ein, daß die Deutschfreisinnigen im Januar und Februar sehr Recht hatten, als sie vor den „nationalen“ Tiraden der Kartellpartei warnten und sagten, daß dahinter nur das Verlangen stehe, die Steuern zu erhöhen und des Volkes Freiheiten zu beschränken. Beides ist geschehen und zwar in so auffälliger Weise, daß die „nationalen“ Kartellfreunde es vergebens versuchen, dies durch allerlei Kunststücke zu vertuschen. Besonders günstig ist die Stimmung der freisinnigen Arbeiterkreise, der kleinen Handwerker, Grundbesitzer und überhaupt sämtlicher kleinen Leute. Sie wenden sich nach Berlin und erklären sich bereit, für die Sache der Freisinnigen nach Kräften zu wirken und auch unbeirrt von Nachtheilen, die etwa für sie durch Maßregelungen und Emissionen eintreten könnten, die Folgen davon auf sich zu nehmen. Aber was sie verlangen, daß ist das offene Eintreten der Vertreter der Intelligenz in unabhängiger Stellung, also von Kaufleuten, Industriellen, Landwirthen u. s. w., die im Herzen mit den Grund-sätzen der freisinnigen Partei einverstanden sind, für ihre Ueberzeugung. Es giebt deren überall, in allen Wahlkreisen. Sie lassen es auch bei Gelegenheit den kleinen Leuten wissen; aber sie scheuen sich, offen mit ihrer Ansicht hervorzutreten. Der Eine befürchtet, daß ihm diese oder jene Kunden abspenstig werden könnten, der Andere glaubt Rücksichten auf seinen „Charakter“ als Reserve- oder Landwehr-offizier nehmen zu müssen u. s. w. Der Arbeiter und kleinen Leute klagen, daß ihre besser situirten Gesinnungs-genossen, welche sie selbst gern als Führer anerkennen wollen, nicht dieselbe That- und Opfersfreudigkeit an den Tag zu legen sich bestreben, wie die Arbeiter und kleinen Leute selbst. In einzelnen Wahlkreisen hat sich freilich auch schon in den Kreisen der besser situirten Gesinnungs-genossen eine Umstimmung zu erkennen gegeben. Sie haben sich nicht nur bereit erklärt, mit ihrem Namen und ihrem Einfluß für die freisinnige Partei einzutreten, sondern auch sich als freisinnige Kandidaten aufstellen zu lassen. Und sie werden das, so weit uns Nachrichten darüber vorliegen, nicht zu bereuen haben. Für

die etwaigen kleinen Schädigungen, denen sie vielleicht ausgesetzt sein können, werden sie meist reichlichen Ersatz finden durch Gesinnungs-genossen, die erst durch die jüngst erfolgten Verhandlungen auf sie aufmerksam geworden sind und ihnen ihre Kundschast resp. ihre Freundschaft zugewandt haben. Möge Jeder vor Augen haben, daß es bei den Reichstagswahlen sich um sein Recht handeln wird, selber an der Gestaltung der Dinge im Reich mitzuwirken. Das einzige Mittel, das ihm dabei zu Gebote steht, sind die Reichstagswahlen. Durch diese allein steht ihm wirklich ein Recht zu, auf die Gestaltung der Dinge im Reich mitzuwirken. Wenn er dieses Recht aus Furcht oder aus irgend welchen Rücksichten nicht in dem Sinne seiner Ueberzeugung ausübt, so hat er sich für 5 Jahre das Recht dazu verwirkt, so darf er sich nicht darüber beklagen, wenn seine Interessen mit Rücksichtslosigkeit behandelt und mit Füßen getreten werden. Wer am Wahltag nicht seine Schuldigkeit gethan hat, dem hilft es für den Zeitraum von 5 Jahren nicht, wenn er die Faust in der Tasche ballt, wenn die Vertretung des Reichs ihre Zustimmung giebt zu Dingen, die seinen Ideen und seinen Interessen in's Gesicht schlagen.

Politische Tageschau.

Das Programm der russischen Panславisten. In einem von Georg von Bunsen in der „Nation“ veröffentlichten Artikel über „moskowitzische Politik auf der Balkanhalbinsel“ werden „10 Gebote russischer Politik“ mitgetheilt, die werth sind, als Aktionsprogramm der Panславisten weiteste Verbreitung zu finden:

1) Rußland soll die seitens Oesterreichs auf der Balkanhalbinsel betriebene katholische Propaganda nicht länger gestatten.

2) Rußland soll das sogenannte russische Galizien annektiren.

3) Siebenbürgen und einige Distrikte des südlichen Ungarns und der Bukowina sollen Rumänien übergeben werden.

4) Bosnien, Slavonien und einige ungarische Distrikte sollen an Serbien kommen.

5) Die Rumänen sollen eine orthodoxe Dynastie an die Stelle ihres jetzigen protestantischen Königshauses setzen.

6) Der serbische Thron soll dem Prinzen Nikolaus von Montenegro angeboten werden.

7) Die Armeen von Griechenland, Serbien, Rumänien und Bulgarien sollen dem Zaren den Eid der Treue leisten.

8) Alle orthodoxen Kirchen sollen der russischen untergeordnet werden.

9) Alle Katholiken und Protestanten sollen aus allen Balkanländern vertrieben werden.

10) Die bulgarische Kirche soll mit der griechischen vereinigt werden.

Daß dieses Programm das wahre russische Programm ist, wird kaum Jemand bezweifeln, der die Thätigkeit der russischen offiziellen und nicht offiziellen Emissäre seit Jahren auf der Balkanhalbinsel und den Donaufürstenthümern beobachtet hat und alle Friedensversicherungen, von welcher Seite sie kommen mögen, sind nur leerer Wortschwall in Bezug auf Rußland.

Aus dem Reiche.

Der Reichstagsabgeordnete Grillenberger hatte sich kürzlich vor dem Schöffengericht in Nürnberg wegen Beleidigung des pensionirten Güterverwalters Kreitle von Bamberg zu verantworten. Als K. am 27. Sept. v. J. unter allerhöchster Anerkennung seiner er-priestlichen Dienste pensionirt worden war, erschien in der „Frankl. Tagespost“ ein Artikel, welcher den Ausdruck „allerhöchste Anerkennung“ kritisirte und worin es hieß, es herrsche über die Pensionirung des Kreitle eine große Freude bei allen seinen Untergebenen, denn derselbe habe den Leuten das Leben sauer gemacht, habe Freude am Strafen gehabt, 32 000 M. Schulden hinterlassen u. s. w. Eine Anzahl von Zeugen, welche über Vorkommnisse bei Kreitle im privaten Leben und im Dienste aus-sagten, wurde vernommen. Dieser Wahrheitsbeweis hatte für

Grillenberger vollen Erfolg. Es erfolgte die Freisprechung, weil der Wahrheitsbeweis gelungen sei.

Der bekannte Führer der Nationalliberalen, Dr. Miquel, will, wie es heißt, kein Mandat mehr annehmen.

Königsberg i. Pr., 26. Okt. Einer der großen am Hasen gelegenen Hansspeicher (früher Frohmann gehörig) ist gestern Abend — das 5. Mal innerhalb dreier Jahre — niedergebrannt. Bei den Löscharbeiten fand ein Feuerwehrmann den Tod, 2 andere wurden mit Mühe gerettet. Der durch das Feuer angerichtete Schaden an Waaren wird auf 200 000 M. geschätzt und ist durch Versicherung gedeckt.

München, 26. Okt. Beim Etat des Neufers regte der freisinnige Abg. Beck die Aufhebung der bairischen Gesandtschaften an, ohne einen Antrag zu stellen. Minister v. Crailsheim glaubte dem gegenüber energisch das Souveränitätsrecht der Krone wahren zu müssen.

Ausland.

Griechenland. Aus Athen, 25. Okt. wird dem „Berl. Tzbl.“ telegraphirt: Alle Bevölkerungskreise stimmen überein in enthusiastischem Lobe der Prinzessin Sophie, die einen geradezu ausgezeichneten Eindruck gemacht hat. Die Abendblätter preisen ihren holden Zauber, ihre edle Erscheinung. Mit derselben Sympathie begegnet man der Kaiserin Friedrich. Allgemein wird anerkannt, daß das griechische Volk niemals fürstlichen Persönlichkeiten so begeisterte herzliche Ovationen entgegenbrachte. Die Menge der hier anwesenden Fremden ist auf mehr als 600 000 angeschwollen. Alle Provinzen Griechenlands sind vertreten, die Straßen Athens bieten ein unendlich farbenbuntes Bild dar. Heute Abend ist die ganze Stadt glänzend illuminiert.

Der Kaiser und die Kaiserin, sowie die übrigen allerhöchsten und höchsten Herrschaften, welche zum Empfange in Piräus zugegen waren, trafen mittelst Sonderzuges am 26. Nachm. hier ein und wurden auf dem Bahnhofe von dem Bürgermeister und den Spitzen der Behörden und von einer zahllosen Menschenmenge mit brauendem Jubel begrüßt. Beim Eintreffen ihrer Majestäten präsentirte die Ehrenwache und das Musikcorps intonirte die deutsche Nationalhymne.

Ueber die Hochzeits-Feierlichkeiten in Athen wird dem „Berl. Tzbl.“ unterm 27. Okt. Folgendes telegraphirt: Kavallerie, Infanterie und Marine-Infanterie bilden Spalier auf dem Wege vom Schloß zum Dom. Alle Straßen, Häuser, Balkone und Dächer sind mit einer unabsehbaren Menschenmasse besetzt, die Häuser mit Fahnen, Wappen und Quirlanden bedeckt; vor der Kathedrale, deren Vestibül mit Myrthen umwunden ist, sind im Halbkreise Tribünen errichtet, die von 2 riesigen Flaggenstangen mit den Fahnen Deutschlands und Griechenlands flankirt sind. Der Domplatz mit der Akropolis im Hintergrund, mit den dichtbesetzten Dächern im Vordergrund bietet ein überaus fanatisches Bild. Vor der Kathedrale ist das Kadettenkorps aufmarschirt, auf den zum Portal führenden Stufen haben griechische und deutsche Seekadetten Aufstellung genommen. Das Innere des Domes ist durch Randalaber mit Kiesenkerzen feenhaft erleuchtet. Um 11 Uhr Vorm. ertönt Glockengeläute von allen Kirchen Athens, die Militärkapellen intoniren die Königsfanfane, die allerhöchsten Herrschaften fahren vor dem Dom vor; der Metropolit mit goldkrochender Mitra und wallendem Talar geht den Majestäten entgegen, hinter ihm folgt eine Schaar Geistlicher mit brennenden Kerzen. Nach dem deutschen Kaiser, der die Uniform der Gardes du Corps trägt, fährt Prinzessin Sophie vor, die unbefangen und entzückend aussieht; eine Myrthenguirlande umschlingt ihre Nobe, im Haar trägt sie eine Myrthenkrone, sie ist von der Königin von Griechenland, die das griechische Nationalkostüm trägt, begleitet. Das griechische Königspaar sowie Kaiser Wilhelm gehen auf den Metropolit zu und grüßen denselben durch Verneigen. Dann begeben sich langsam alle Festgäste in die Kirche und schreiten über rosenbedeckte Teppiche zum Altar. Mit dem Gesang des Kirchenchors beginnt die Zeremonie. Der Metropolit hat der Traurede den 13. Vers des 13. Kapitels des ersten Briefes des Apostels Paulus

Hierzu eine Beilage.

an die Korinther zu Grunde gelegt, der da lautet: „Nun aber bleibet Glaube, Liebe, Hoffnung, aber die Liebe ist die größte unter ihnen.“

Aus dem Großherzogthum und den Nachbarstaaten.

Oldenburg, 28. Octbr. 1889.

— In der am Sonnabend Abend stattgehabten außerordentlichen Generalversammlung des Consumvereins wurde die Umwandlung der Genossenschaft, welche bisher mit unbeschränkter Haftpflicht arbeitete, definitiv beschlossen, dieselbe in eine solche mit beschränkter Haftpflicht zu umwandeln. Der Vorstand wurde beauftragt, die nöthigen Schritte hierzu einzuleiten. Ferner wurde die Herabsetzung des Geschäftsanteils von 30 Mark auf 20 Mk. festgesetzt.

— Wie bekannt, hat Herr Anton Meyn in den Kellerräumen des neuerbauten Klingenberg'schen Hauses an der Langenstraße eine große, vorzüglich eingerichtete Kellerrathskammer errichtet, welche sich unter der Firma „Residenzkeller“ jedenfalls Ruf erwerben wird. Die Einweihung fand am Sonnabend statt. Zu einem großen Festessen, bei welchem ein Theil der Infanterie-Kapelle concertirte, hatten sich ca. 50 Theilnehmer zusammengefunden. Reden und Gesang würzten die Feier, welche bis an den Morgen dauerte.

— Am Reformationsfeste nehmen wieder die Abendkirchen um 5 Uhr ihren Anfang. Es werden, wie in den früheren Jahren, zunächst einige kirchengehörliche Vorträge gehalten, am Reformationsfest-Abend über Friedrich den Weisen, Kurfürst von Sachsen.

— Einen Bubenstreich vollbrachten vor einigen Tagen verschiedene Steinfuhrleute, indem sie ein Fuder Dünger, das ein Landmann an der Nadorsterchauffee stehen ließ, mit ihren Pferden in einen Graben fuhren.

— Ein bemerkenswerthes Erkenntniß ist seitens des preussischen Obergerichtes in Betreff des Züchtigungsrechtes der Lehrer gefällt worden. Es lautet: Der Lehrer ist zur Vornahme empfindlicher körperlicher Züchtigung berechtigt. Eine merkwürdige Verletzung ist eine solche, durch welche Leben und Gesundheit des Schülers gefährdet erscheint. Blutunterlaufungen, blaue Flecke, Striemen für sich allein gehören nicht hierzu; denn jede empfindliche Züchtigung, und zu einer solchen ist der Lehrer berechtigt, läßt derartige Erscheinungen zurück. Der Lehrer ist nicht straffällig, wenn er einen Schüler einer anderen Classe züchtigt, auch kann die Züchtigung außerhalb der Schule stattfinden, denn auch hier unterliegt der Schüler der Schulzucht, was so oft gerade von Eltern bestritten wird. Dasselbe Züchtigungsrecht hat auch der Geistliche bei Ertheilung des Confirmationunterrichts. Die Züchtigung kann nur dann Gegenstand eines gerichtlichen Verfahrens werden, wenn eine Verletzung des Schülers vorliegt. (D. Wb.)

— Mangel an Postgehilfen. Aus Bekanntmachungen einiger Oberpostdirektionen geht hervor, daß neuerdings wieder ein erheblicher Mangel an Postgehilfen hervorgetreten ist. Die betreffenden Postämter werden aufgefordert, in geeigneter Weise darauf hinzuwirken, daß junge Leute, welche sich im Besitz guter, über den Kreis der Elementarbildung hinausgehender Schulkenntnisse befinden, der Postbeamten-Laufbahn zugeführt werden. Als ein unerlässliches Erforderniß für den Eintritt als Postgehilfe ist stets zu erachten, daß die Bewerber auch hinsichtlich der in ihrer Familie genossenen Erziehung und nach ihrer Persönlichkeit, sowohl hinsichtlich der geistigen Reife und Gewandtheit, als namentlich in Betreff ihrer körperlichen Entwicklung und Gewandtheit die Erwartung rechtfertigen, daß sie den Anforderungen des Postdienstes völlig genügen werden.

— Märkte im Monat November. Am 1. in Bassum Kram- und Viehmarkt, 4. in Westerstede Viehmarkt, 5. und 12. in Aurich Viehmarkt, 6. in Delmenhorst Schweinemarkt, in Oldenburg Viehmarkt, 11. in Harpstedt Kram- und Viehmarkt, 12. u. 26. in Jever Viehmarkt, 13. in Jettel Pferde- und Viehmarkt, in Leer Viehmarkt, 15. in Hasbergen Viehmarkt, 25. in Wildeshausen Viehmarkt, 27. in Goldenstedt Vieh- u. Pferdemarkt, 29. in Scharbeck Viehmarkt.

× Osterburg, den 28. Octbr. Am Sonnabend erfolgte hieselbst unter allgemeiner Theilnahme die Beerdigung der am Montag Abend auf dem Wege von Worriem nach Oldenburg in einem Wassergraben getatheten und dortselbst ertrunkenen Tochter des hieselbst wohnenden Arbeiters W. — Die gestern Vormittag in Rosenbohm's Gasthause von hies. Bürgern anberaumte Versammlung zwecks Besprechung über die Wahl eines Pfarrers war ziemlich zahlreich besucht. Nach längerer Berathung wurde Herr Hoyer aus Oldenburg in Vorschlag gebracht und wird dessen Wahl vielleicht schon in allernächster Zeit erfolgen. — Ein „Wäschdieb“ scheint in der Umgegend der Spinnerei sein Wesen zu treiben. So wird schon seit längerer Zeit bei mehreren Einwohnern Wäsche vermisst, ohne daß man über den Verbleib derselben irgend eine Spur entdecken kann. Hoffentlich gelingt es bald des Thäters habhaft zu werden.

Stadtraths- und Gesamtstadtraths-Sitzung vom 25. October.

Stadtrath. Als 1. Programmpunkt wurde über eine von der Baudirektion zu dem Entwurfe der Baupolizeiordnung beantragte Einschaltung berathen, nach welcher aus Metallgitter bestehende Einfriedigungen bis zu der Höhe von 1,50 Meter keine scharfen Spitzen haben dürfen. Nach kurzer Debatte wurde die vorgeschlagene Einschaltung angenommen.

2. Eine ständige Klage im Stadtrath ist die verspätete Ablegung der städtischen Rechnungen seitens der Kämmererei. Man muß jedenfalls annehmen, daß diese Rückstände weniger durch die Saumseligkeit der betr. Beamten als vielmehr durch die Komplizirtheit des Rechnungswesens entstehen. Es wurde daher vom Stadtrath beschlossen, daß der Stadtkämmerer für jede Rechnung, welche am 15. Dez. nicht abgelegt sei, mit einer Brüche von je 1 M. pro Tag der Verspätung zu belegen sei. Zugleich aber wurde der Wunsch ausgesprochen, daß eine Vereinfachung in der Rechnungsführung vorgenommen werden möge.

3. Wurde beschlossen, für die Volksschule die Büsten des Großherzogs, ferner des Kaisers Wilhelm I., des Kaisers Friedrich und des Kaisers Wilhelm II., sowie die des Dr. Martin Luther anzuschaffen und sind hierfür 118 M. 15 Pf. bewilligt.

4) Die Rechnungen der Nachwächter-Krankenkasse, der Turnhalle und der Gewerbeschule vom Jahre 1887/88 wurden nach den Anträgen der Devisionskommission (?) — zu deutsch Entscheidungs-Kommission, festgestellt.

Vom Gesamtstadtrath wurde zunächst über eine von dem großherzoglichen Staatsministerium im Statut der Dienstherrn-Krankenkasse beantragte Bestimmung desselben, betr. die Beitragsgebühr der Dienstherrn, verhandelt. Laut dem Statut soll dieselbe die Hälfte der Kassenbeiträge betragen, was nach der revidirten Gemeindeordnung unthunlich ist. — Die Kommission des Gesamtstadtraths beantragt, das Statut den Bemerkungen des großh. Staatsministeriums entsprechend, zu ändern, jedoch mit dem Zusatz, daß die Kassenbeiträge à Person halbjährlich bis zu 4 M. betragen dürfen — und zwar deshalb um die Stadtkassa möglichst vor Defizit zu bewahren. Diese Anträge wurden angenommen. Da die revidirte Gemeindeordnung vorschreibt, daß die Krankenkassenbeiträge von den Dienstherrn zu zahlen sind, so wird der Magistrat ersucht, beim Ministerium auf eine Milderung anzutragen, damit die Dienstgeber wenigstens zur Zahlung eines Theils der Beiträge herangezogen werden können. Auch bei dieser Gelegenheit wurde wieder der Antrag eingebracht, daß die Notmeister verpflichtet werden sollen, auf Verlangen Quittung über die gesammelten Beiträge den Zahlenden zu ertheilen, was jedoch abgelehnt wurde.

Hierauf erfolgte die Vorlage des Registers, betr. Ansetzung von Militärpersonen zu Gemeindeabgaben, und wurde dasselbe an die Finanzkommission überwiesen.

Ferner wurde die Ueberweisung des wegen Trunkenheit und Arbeitscheu bekannten Tischergesellen Sch. in die Zwangsarbeitsanstalt nach Bockta auf 2 Jahre beschlossen.

Westerstede. Als am Mittwoch Abend gegen 7 Uhr der Gefangenwärter Dujesieffen drei fremden Untersuchungs-Gefangenen, die in einer Zelle untergebracht sind, zu essen bringen wollte, entschlüpfte ihm mit raschem Sprung der eine von den Leuten und zwar der fleckbrieflich verfolgte, angebliche Ungar. Herr Dujesieffen sorgte rasch entschlossen erst dafür, daß die beiden anderen Gefangenen nicht entkommen konnten, dann eilte er schleunigst dem Flüchtling nach und hatte auch bald das Glück, diesen mit kräftigem Griff wieder zu packen und in seine Zelle zurückbringen zu können. (Ammerl.)

Zettel. Am Sonnabend Abend lehrte ein Kohlhändler aus der Gegend von Brake bei einem Wirth in Jettel ein, um daselbst zu übernachten. Zwischen Beiden entspann sich ein Gespräch über Pferde, und der Wirth behauptete, wenn er kein Pferd vor den Wagen spanne, könne es kein anderes einholen. Der Händler entgegnete, das seinige liefe eben so schnell. Dagegen wetzte der Wirth 30 Mk. und verlangte, daß die Wettfahrt sogleich beginne. Als der Händler der Dunkelheit wegen darauf nicht eingehen wollte, rief der Wirth: „Wenn Du nicht willst, so krieg ich Di bi'n Kopf“, drang auf den sich weigernden Händler ein und richtete ihn mit einem Messer so zu, daß der herbeigerufene Arzt zwei volle Stunden brauchte, die Wunden zuzunähen und zu verbinden. Der Wirth ist dem Gericht übergeben.

Atens, 22. Octbr. Daß unsere Landwirthe und besonders die kleinen, welche nur ein oder zwei Kühe haben, einen großen Werth auf die Erhaltung ihres Viehstapels legen, sehen wir daraus, daß seit einigen Jahren das Milchvieh im Frühjahr und Herbst, wenn die rauhe Witterung noch anhält oder eintritt, mit großen, eigens zu diesem Zwecke gearbeiteten Decken behängt auf der Weide einhergeht. Diese Sitte kommt immer mehr in Aufnahme und das Vieh scheint sich

auch bei sonst rauher Witterung außerordentlich wohl unter der schützenden Decke zu fühlen. Man hat die Viehdecken in diesem Herbst von Nordenham bis Gleseth hin überall auf den Weiden gesehen. (W. 3)

Borne. Zu dem am Donnerstag hier abgehaltenen Herbstviehmarkt waren 908 Stück Hornvieh zum Verkauf gestellt. Gesucht wurde namentlich Jungvieh. Der Markt war von auswärtigen Händlern nicht so beuchet wie in früheren Jahren, da auch an demselben Tage Viehmarkt in Verden und Leer abgehalten wurde. — In der Nacht von Donnerstag zum Freitag soll der Schiffer M. auf der Schläter Chaussee von einem des- selben Weges gehenden Unbekannten angefallen, mit einem Messer verletzt, Uhr und Portemonnaie beraubt und zu guter Letzt in den an der Chaussee befindlichen Graben geworfen worden sein. (St. 3.)

Delmenhorst, 26. October. Der seit etwa einem halben Jahre hier anässige Schneidemeister S., vor dem Bremer Thor wohnhaft, hat sich am Dienstag unter Zurücklassung seiner ihm erst vor 4 Wochen angetrauten Frau entfernt und sich seitdem noch nicht wieder sehen lassen. Man fand in seiner Wohnung einen Zettel, auf den er die Worte geschrieben, daß es ihm in Delmenhorst nicht mehr gefalle und er deshalb nach Westfalen abreisen wolle. Die Gläubiger haben natürlich das Nachsehen; außer Geschäftsleuten befinden sich unter ihnen auch verschiedene Gesellen, von denen S. Beträge von 6, 10, 20, 30, 50 M. rc. baar geliehen bekommen hat. (D. N.)

Bremen, 24. October. Die bremische Dampferflotte ist innerhalb zwei Tagen von zwei empfindlichen Verlusten betroffen worden. Der im Jahre 1888 fertiggestellte Neptundampfer „Herkules“, ca. 600 Tons groß, sank am 18. October an der Westküste Portugals nach einem Zusammenstoß mit dem englischen Dampfer „Veronda“. — Die Mannschaft wurde zum Glück gerettet. Der zweite Unfall betraf den der Dampfschiffahrtsgesellschaft „Panja“ gehörenden Dampfer „Marcobrunner“, der erst im August d. J. vom Stapel lief und sich auf seiner ersten Reise nach Kalkutta befand. Der Dampfer, der eine sehr werthvolle Ladung Kaufmannsgüter an Bord hatte, strandete am 16. October auf einem Riff im Nothen Meer und mußte schon zwei Tage später mit 18 Fuß Wasser im Maxm von der Mannschaft verlassen werden, nachdem alle Abbringungsversuche mißlungen waren. Das englische Kanonenboot „Blower“ leistete der bedrängten Besatzung und den Passagieren — es befanden sich vier deutsche Missionäre an Bord des „Marcobrunner“ — die erste Hilfe; es holte die Schiffbrüchigen ab und übergab sie dem englischen Dampfer „Aldborough“, welcher die Bedauernswerthen in See landete. Raub hatte die Mannschaft den Dampfer verlassen, als Araber die Ladung zu plündern begannen und das Schiff später in Brand steckten. — Der Verlust ist um so größer, als beide Dampfer neu und zu den ersten und größten Frachtdampfern der bremischen Flotte gehörten.

Bremen. Die Beleuchtung des Ausstellungsplatzes im Bürgerpark ist der Hauptsache nach eine elektrische, sie ist bis jetzt so geordnet, daß den großen Ausstellern von elektrischen Erzeugungs-Apparaten zusammenhängende Arealtheile mit den auf ihnen befindlichen Baulichkeiten zur Beleuchtung überwießen werden, kleineren dagegen kleinere Flächen oder einzelne Gebäude. In der Motorenhalle bildet nicht die Erleuchtung selbst das eigentliche Interesse, sondern die Herstellung der Elektrizität, die durch Nebeneinander-Stellung der verschiedenen Beleuchtungssysteme und Maschinenarten belehrenden Vergleich ermöglicht. Spezial-Ausstellungen werden in den meisten Fällen nicht von der Centralstation aus beleuchtet, sondern durch kleinere Anlagen. Die Zugangsstraßen zum Ausstellungsplatz werden ebenfalls elektrische Beleuchtung erhalten.

Leer, 25. Octbr. Der diesjährige Gallmarkt erfreute sich nicht der Gunst der Witterung, er begann mit Regen und scheint auch damit endigen zu wollen. Trotzdem hatte sich, namentlich am zweiten Tage, ein ziemlich zahlreiches Publikum vom Lande eingefunden, hauptsächlich Jungvolk, um die üblichen Gallmarktsfreuden zu genießen. — Der mit dem ersten Tage verbundene Pferdemarkt war nach amtlicher Ermittlung mit 385 Pferden, 307 Fohlen und 3 Stück Hornvieh wärtige Käufer erschienen. Im Ganzen ging der Handel nicht so flott als an den Vormärkten, Preise etwas weichend. Zum Holzmarkte am Kupenwarf ist nur etwas Holz angefahren gewesen. — Leider ist noch eine blutige Scene zwischen Tanzbodenbesuchern zu verzeichnen gewesen. Ein Familienvater ist auf dem Ammermann'schen Tanzboden mit einem schweren Streichholzbehälter von einem jungen Manne am Kopfe in einer beschick. Verkehr lebhaft bei Anwesenheit verschiedener auswärtiger Kaufleute. Bei guten Preisen war namentlich Nachfrage nach jungen Pferden, welche Preise bis 1000 Mk. und einzeln noch höher bedangen, sowie nach Enterfüllen. Im vorigen Jahre betrug die Zutritt 466 Pferde, 473 Füllen und 3 Stück Hornvieh. — Dem Hornviehmarkte am 2. Tage waren zugetrieben: 1665 Stück Hornvieh, 185 Kälber, 4 Schafe, 1 Ziege und 5 Füllen, gegen 1886 Stück Hornvieh, 306 Kälber,

1 Ziege und 19 Schafe im vorigen Jahre. Der Verkauf war auch hier recht lebhaft und waren viele aus-
 Weife verlegt, daß die vorläufige Aufnahme in das
 Krankenhaus erforderlich geworden ist. Der betreffende
 junge Mann ist verheiratet. (L. A.)

Kirchliche Nachrichten.

Am Reformationstage, Donnerstag, 31. Okt.

1. Hauptgottesdienst (8 1/2 Uhr): Pakt. Partisch.
2. Abendkirche (5 Uhr): Vortrag über Friedrich den
 Weisen: Pakt. Pralle.

In sämtlichen Gottesdiensten: Kollekte für den
 Gustav Adolf-Verein.

Briefkasten.

Herrn M., hier. Sie haben Recht. Die Leitartikel
 der „Wefer Zeitung“ in der vorgestrigen und gestrigen
 Nummer dürfen dem Herrn Abgeordneten unseres
 I. Reichstagswahlkreises bestens zur Wiederlegung em-
 pfohlen werden. In Betreff des ersteren, Getreidezölle
 betreffend, würde derselbe wohl die billige Ausrede
 haben „seiner Ueberzeugung getreu“ gegen die Zölle ge-
 stimmt zu haben, aber verschweigen, daß von seinen
 Parteigenossen gerade genug mit Begeisterung dafür
 stimmten, um seinerseits ruhig „nein“ sagen zu dürfen.
 Der Artikel der gestrigen Nummer, Septennatsfragen
 betreffend, würde ihn unzweifelhaft in Schwülzitäten
 bringen, ob aber seine Gäubigen es merken würden?
 Nun, wir wollen hoffen, daß die unabhängigen Wähler
 bei der demnächstigen Anwesenheit des Herrn Abgeord-
 neten unseres I. Reichstagswahlkreises demselben in jeder
 Richtung auf den Zahn fühlen werden.

Interessant

ist die in der heutigen Nummer unserer Zeitung
 sich befindende Glücks-Anzeige von Samuel
 Hecksher senr. in Hamburg. Dieses Haus hat sich
 durch seine prompte und verschwiegenen Auszah-
 lung der hier und in der Umgegend gewon-
 nenen Beträge eine dermaßen guten Ruf erworben,
 daß wir Jeden auf dessen heutiges Inserat schon
 an dieser Stelle aufmerksam machen.

Kurzbericht der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank
 Oldenburg, den 28. Oktober 1889.

	gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	107,30	107,85
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	102,20	102,75
3 1/2 pCt. Oldenburger Coniols (Stücke à 100 Mk. im Verkauf 1/4 % höher.)	102,50	103,50
4 pCt. Oldenburg. Communal-Anleihen	103,—	104,—
4 pCt. do. do.	103,25	104,25
3 1/2 pCt. do. do.	100,25	—
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodencredit-Pfandbriefe (fänsbar)	102,25	103,25
3 1/2 pCt. Oldenb. Kreis-Anleihe	101,25	101,25
3 1/2 pCt. Landesherrliche Central-Pfandbriefe	100,30	100,85
3 pCt. Oldenb. Bräunianleihe (fest in % nor.)	136,10	136,90
4 pCt. Ostlin-Südböcker-Priorit.-Obligationen	103,—	—
3 1/2 pCt. Hamburger Rente	101,70	—
3 1/2 pCt. Hamburger Staats-Anleihe von 1887	100,50	—
3 1/2 pCt. Bremer Staats-Anleihe v. 87 u. 88	101,—	—
3 pCt. Baden-Badener Stadt-Anleihe	92,50	—
4 pCt. Preussische konsolidirte Anleihe	—	—
3 1/2 pCt. do. do.	102,70	103,25
5 pCt. Italien. Rente (Stücke von 20000 fr. und darüber)	93,30	93,85
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 4000, 1000 und 500 fr.)	93,40	94,10
4 pCt. Römische Stadt-Anleihe II.—VI. Serie	90,10	90,65
4 pCt. Cardin. Eisenbahn-Priorit. II. Serie, garantirt	88,10	88,65
(Stücke von 500 Lire im Verkauf 1/4 % höher.)	—	—
3 pCt. Italienische Eisenbahn-Priorit. III. u. IV. Serie, garantirt	57,70	58,25
(Stücke v. 500 Lire im Verkauf 1/4 % höher.)	—	—
3 1/2 pCt. Schwedische Staatsanleihe von 86	100,40	100,95
3 1/2 pCt. Schwedische Hypotheken-Pfandbriefe	97,70	98,25
4 pCt. Pfandbriefe der Braunsch.-Hannov. Hypothekenbank	101,20	101,75
4 pCt. Pfandbriefe der Preuss. Bodencredit- Aktien-Bank	101,45	—
4 pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypoth. und Wechselbank	100,60	—
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Rheinischen Hypo- theken-Bank	97,85	98,60
5 pCt. Borussia-Prioritäten	100,—	—
5 pCt. Badesfelder Prioritäten	—	—
4 1/2 pCt. Warps-Spinnerei-Prioritäten rück- zahlbar 105	103,50	—
4 pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	100,50	101,50
Oldenburgische Landesbank-Aktien (40 pCt. Einzahlung und 5 pCt. Zins v. 31. Dezember 1888)	144,75	—
Oldenburg-Portugies. Dampfsch.-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar.)	148	—
Oldenburgische Glashütten-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	123,—
Warpspinnerei-Stamm-Aktien Stücke à 1000 M. (franco Zins)	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,10	168,90
Wechsel auf London kurz für 1 Lstr. in Mk.	20,335	20,435
Wechsel auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mk.	4,165	4,215
Holl. Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,77	—
An der Berliner Börse notierten gestern Oldenburgische Spar- und Leih-Bank-Aktien Oldenb. Glashütten-Aktien (Angustfehn) 127,25 % bez. G Oldenb. Versicher.-Ges.-Aktien per Stück Discount der Deutschen Reichsbank 5 pCt.		

Ammonin

(Unter gesetzlichem Schutz.)

Zur leichten, schnellen und gründlichen Reinigung von weisser und
 farbiger Wäsche, Wollstoffen, Kleidungsstücken aller Stoffe ohne jeden Angriff, sowie
 Geräthschaften aus Holz, Metall, Glas, Porzellan etc. Reinigt die schmutzigsten
 Hände ohne jeden Angriff.

50% Seifenersparniss.

Die Leistungen des Ammonins sind unübertrefflich
 Preis à Packet 10 Pfg. 1/2 Kilo 50 Pf.

Ammonin ist zu haben bei

Heinrich Wefer, Rosenstraße.

Haupt-Gewinn event. 500.000 Mark.
Glücks-Anzeige.
 Die Gewinne garantirt der Staat.

Einladung zur Betheiligung an den
Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirt grossen Geld-Lotterie,
 in welcher

9 Millionen 553.005 Mark
 sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie,
 welche plangemäss nur 100.000 Loose enthält, sind fol-
 gende, nämlich:

Der grösste Gewinn ist ev. 500.000 Mark.

Prämie 300.000 Mk.	56 Gewinne à 5000 Mark.
1 Gewinn à 200.000 Mk.	106 Gewinne à 3.500 Mark.
1 Gewinn à 100.000 Mk.	203 Gewinne à 2.000 Mark.
1 Gewinn à 75.000 Mk.	6 Gewinne à 1500 Mark.
1 Gewinn à 70.000 Mk.	606 Gewinne à 1000 Mark.
1 Gewinn à 65.000 Mk.	1060 Gewinne à 500 Mark.
2 Gewinne à 60.000 Mk.	29 Gewinne à 300 Mark.
1 Gewinn à 55.000 Mk.	120 Gew. à 200, 150 Mark.
1 Gewinn à 50.000 Mk.	39930 Gewinne à 148 Mark.
1 Gewinn à 40.000 Mk.	7904 Gew. à 127, 100, 94 Mk.
1 Gewinn à 30.000 Mk.	4045 Gew. à 67, 49, 20 Mk.
8 Gewinne à 15.000 Mk.	im Ganzen 50.200 Gewinne
26 Gewinne à 10.000 Mk.	

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Ab-
 theilungen zur sicheren Entscheidung.

Der Hauptgewinn 1. Classe beträgt 50.000 Mk.,
 steigt in der 2. Cl. auf 55.000 Mk., in der 3. Classe
 auf 60.000 Mk., in der 4. Cl. auf 65.000 Mk., in
 der 5. Cl. auf 70.000 Mk., in der 6. Cl. 75.000 Mk.
 in der 7. Cl. auf 200.000 Mk. und mit der Prämie
 von 300.000 Mk. event. auf 500.000 Mark.

Für die erste Gewinnziehung, welche amtlich
 festgesetzt, kostet

- das ganze Originalloos nur 6 Mark
- das halbe Originalloos nur 3 Mark
- das viertel Originalloos nur 1 1/2 Mark

und werden diese vom Staate garantirt Original-
 Loose (keine verbotenen Promessen) mit Beifügung des
 Verloosungs-Planes mit Staatswappen, gegen fran-
 kirte Einsendung des Betrages selbst nach den ent-
 ferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir nach statt-
 gehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste
 unaufgefordert zugesandt.

Verloosungs-Plan mit Staatswappen, woraus Ein-
 lagen und Vertheilung der Gewinne auf die 7 Classen
 ersichtlich, versende im Voraus gratis.

Die Auszahlung u. Versendung der Gewinnelder
 erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt
 und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Post-
 einzahlungskarte oder per recommandirten Brief
 machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe
 bevorstehenden Ziehung halber, sogleich, jedoch bis zum

30. October d. J.

vertrauensvoll an

Samuel Heckscher sen.,

Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Das seit 20 Jahren bestehende große

Bettfedern-Lager

W. A. Sonnemann

in Ottenfen bei Hamburg

versendet zollfrei gegen Nachnahme nicht unter 10 Pfd.
 neue Bettfedern 60 Pfg., vorzügliche 120 Pfg., Halb-
 daunen 150 Pfg., prima 180 Pfg., vorzügl. Daunen
 nur 250 und 300 Pfg. pr. Pfd. Umtausch gestattet.
 Bei 50 Pfd. 50% Rabatt. Prima Inlettstoff zu einem
 großen Bett, Decke, Kissen, Unterbett, Pfühl, garantirt
 jederdicht, fertig genäht nur 14 Mark, zweischläfrig
 nur 17 Mark.

Reife, süße ungarische

Weintrauben

5 Kilo Mk. 2.70 franco sammt Korb gegen Post-
 nachnahme. Gute Ankunft garantirt.

Anton Zohr, Weinbergbesitzer.

Werschetz (Süd-Ungarn.)

Wichtig für Wirthschaften!

Herausgeber:
 Arn. Schröder.



Norddeutsche
Reform

Billig, illustirt, freis. Witzblatt.

Durch Post od. Landbriefstr. Quartal 1 Mark

Für Oldenburg-Osternburg
 pro Quartal 75 Pf.

Auch kann die Reform Radosterstr. 30
 und Mottenstr. 1 abgeholt werden.

Nervenichwäche

und deren Folgezustände: Müdigkeit, Appetitlosigkeit,
 Gedächtnischwäche, Gemüthsstimmung, Herzklopfen,
 Magenichwäche, Ohrensausen, Mattigkeit, Schlaflosigkeit,
 Schwindel, Uebelkeit, Zittern der Glieder u. s. w. be-
 seitige ich auch in den hartnäckigsten Fällen durch meine
 rationellen Heilmittel. **Heyden, Chemiker, Hamburg.**

Ein Meisterwerk ersten Ranges!

In neuer 17. Auflage ist soeben erschienen:

Karl Urbach's

Preis-Klavierschule.

Preis broschirt 3 Mk., Halbbd. 4 Mk., eleg.
 Ganzleinenband 5 Mk., Ganzleinenband mit
 Goldschnitt 6 Mark.

Preisgekrönt durch die Herren:

Kapellmeister Prof. Dr. Reinecke in Leipzig,
 Musikdirektor Fidor Seif in Köln und Prof.
 Th. Kuffak in Berlin.

Der Ruf der Vorzüglichkeit der Urbach'schen Preis-
 Klavierschule ist auf der ganzen Welt begründet.

Max Gessé's Verlag in Leipzig.

Die
 Buchdruckerei
 von

Fritz Drewes,
 Oldenburg i. Gr.,
 Rosenstrasse 15,

empfehlte sich zur Anfertigung
 aller Drucksachen,

als:

Visiten- und Adresskarten, Ver-
 lobungs- und Einladungskarten wie
 dergl. Briefe, Menus, Speisen- und
 Weinkarten, Anhänge- und Auf-
 klebe-Etiquettes, Tanz-Ordinungen,
 Programme, Einlasskarten, Memo-
 randen, Rechnungen, Circulare,
 Quittungen, Notas, Avise, Gebrauchs-
 Anweisungen, Placate, Tabellen
 aller Art, Druck ganzer Werke,
 Cataloge, Preis-Courante, Statuten,
 Jahres-Berichte, Broschüren etc.

Prompte Bedienung,
 billigste Preisstellung.

Wir theilen hierdurch ergebenst mit, dass das von uns seither unter der Firma

Büttner & Winter

gemeinschaftlich geführte Geschäft, Buchdruckerei u. Annoncen-Expedition, mit dem 1. November er. mit sämtlichen Activen und Passiven auf den mitunterzeichneten Herrn **F. Büttner** übergeht.

Hochachtungsvoll

Franziska Winter. F. Büttner.

Mit Bezugnahme auf Obenstehendes beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, dass das unter der Firma **Büttner & Winter** hier bestehende Geschäft, **Buchdruckerei & Annoncen-Expedition**, mit dem 1. November er. mit sämtlichen Activen und Passiven auf mich übergeht und dass ich dasselbe unter der Firma

F. Büttner

in unveränderter Weise fortführen werde.

Ich bitte das der alten Firma erwiesene Vertrauen und Wohlwollen auf mich übertragen zu wollen und empfehle mich

Hochachtungsvoll

F. Büttner.

Eingang Achternstraße.

Residenz-Keller.

Ich erlaube mir, dem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich am

Sonntag, den 27. October d. J.

unter obiger Firma im Keller des neubauten **Rüdingen**'schen Hause (Achternstraße und Langestraße) ein **Restaurant** eröffnen werde.

Das Local ist in altdeutschem Style auf das Eleganteste und Gemüthlichste, auch für Familienbesuche, eingerichtet und werde ich bestrebt sein, in Bezug auf Bedienung, Küche und Keller den weitgehendsten Ansprüchen der mich beehrenden Gäste Genüge zu leisten.

Für das mir bisher in so reichem Maße bewiesene Wohlwollen verbindlichst dankend, bitte ich, mir solches auch in meinem neuen Locale gütigst zu Theil werden lassen zu wollen.

Hochachtungsvoll!

ANTON MEYN.

Eingang Achternstrasse.

Empfehle bei billigster Preisstellung gut gearbeitete Sophas, Polster-, Rohr- und Wienerstühle, Bettstellen und Matratzen, Waschtische, Kommoden, Bouleaux und Gardinenkasten. Auch übernehme ganze Zimmereinrichtungen zu soliden Preisen.

H. Holert,
Saarenstraße 51.

Sarg-Magazin

von

August Meiners

nebst Tischlerei, Leichenwagen-Beforgungen und große Auswahl in Leichen-Anzügen.

Geräucherten Speck

bei Seiten und im Anschnitt.

H. Wefer.

Täglich
frisches **Rohfleisch** und **Wurst**
empfiehlt
I. Spiekermann.

Reinschmeckenden
gebraunten Caffee
Pfund 1 Mk. 30 Pfg.
empfiehlt
Osternburg. **M. Dreiser.**
Cloppenburgstraße.

Für die Osternburger Kirchenkasse habe ich sofort 1500 Mark, zum 1. März 5000 Mark, zum 1. Mai 7100 Mark Fondsgelder getheilt oder einer Summe zu belegen.
Bei prompter Zinszahlung werden die Kapitalien nicht gekündigt.

J. J. Ahlhorn,
Kirchenrechnungsführer,
Kanalfstraße 4.

Billigste und beste Bezugsquelle für
Tuche und Buckstins
Special-Geschäft. Grösstes Lager am Platze.

Tuchhandlung
Engros u. endetail
von
Hillje & Köhne
Oldenburg i. Gr.
Langestr. 23.

empfehlen: Tuche, Bukskin, Kamagara und Paletotstoffe von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten
zu äusserst niedrig gestellten Preisen.
Mustersendungen nach Auswärts franco!

Zum Einrichten, Führen und Abschließen der Geschäftsbücher, sowie zu allen Comptoirarbeiten und Regulirungen empfiehlt sich

Diedr. Grube, pract. Buchhalter.
Auskunft und Nachweisung
speziell für **Commis** u. **Handlungsgehilfen**.
Briefe ohne Frankomarkte zur Rückantwort werden nicht berücksichtigt.

Zoologischer Garten.

Am Donnerstag (Reformationsfest)



Großer Ball.

Tanz-Abonnement 1 Mark.

Anfang 4 Uhr Nachmittags,

wozu höflichst einladet

G. Schmidt.

Großherzogliches Theater.

Dienstag, den 29. October 1889:

20. Vorstellung im Abonnement:

Ein Wintermärchen.

Schauspiel in 4 Acten von Shakespeare.

Musik von Flotow.

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Bekanntmachung.

Am 31^{ten} October findet die Ziehung der Münchener Ausstellungs-Lotterie statt. Loose à 1 Mark versendet noch bei sofortiger Bestellung das Lotteriebureau gegen Einsendung des Betrages per Postanweisung oder in Briefmarken.

Bei Bezug von 3 Loosen eine Prämie, bei Bezug von 6 Loosen zwei Prämien u. s. w. — Für 20 Mark 21 Loose und 6 Prämien. Die Prämien bestehen in einer vorzüglich ausgeführten Cabinetphotographie. Für Porto und Gewinn-Liste sind 30 Pfennig beizufügen, wird eingeschrieben Zusendung gewünscht, 50 Pfennig.

Adresse für Bestellungen: Lotterie der Jahres-Ausstellung in München, Königl. Glaspalast.

Beilage

zu Nr. 396 der „Neuen Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg“ vom 29. October 1889.

Eine Milliarde Reichsschulden.

Wer sich sonst dazu aufgeleget fühlt, der kann in diesen Tagen ein nationales Fest begehen zu Ehren der Thatsache, daß wir es jetzt glücklich bis zu einer Milliarde Reichsschulden gebracht haben. Es lebe die folgende Milliarde! — Aus der soeben dem Reichstage übermittelten Denkschrift über die Ausführung der Anleihegesetze ergibt sich, daß um Mitte October 1889 der Nennbetrag der verzinslichen Reichsschuldobligationen sich auf 974 898 300 Mk. belief. Nach dem Umfange der jetzt stattfindenden Veräußerungen muß man annehmen, daß schon im Laufe des Monats November der Nennbetrag eine Milliarde erreicht haben wird. Nicht einbezogen in diese Summe sind die Reichskassenscheine im Betrage von etwa 130 Millionen Mark, denen ein Vorrath an Goldmünzen im Juliussturm zu Spandau im Betrage von 120 Millionen Mark gegenübersteht.

Es ist rasch gegangen mit der Contrahierung dieser ersten Milliarde Reichsschulden. Unmittelbar nach dem französischen Kriege empfing bekanntlich das Reich von Frankreich 5 Milliarden Francs Kriegsschuldigung. Daraus wurden die Kriegskosten gedeckt, die vor dem Kriege entstandenen geringfügigen Anleihen des Norddeutschen Bundes zurückgezahlt und so viele anderweitige Verwendungen gemacht, daß das Geld bis auf die für besondere Zwecke reservirten Fonds im Laufe des Jahres 1876, wie man in Berlin sagt, „alle“ war.

Von 1876 an wuchs dann der Nennwert der verzinslichen Schuldverschreibungen des Reiches, wie folgt:

31. März	Markt	31. März	Markt
1877	16300000	1884	373 125 200
1878	72203600	1885	410 000 000
1879	138 860 700	1886	440 000 000
1880	218 057 600	1887	486 201 000
1881	268 786 500	1888	121 000 000
1882	319 239 000	1889	883 755 900
1883	348 951 500		

Es sind sodann weiter Reichsschuldobligationen veräußert worden im zweiten Quartal des Jahres 1889 zum Nennbetrage von 46 595 400 Mark, im dritten Quartal 1889 und in der ersten Hälfte des Monats October im Ganzen 44 547 400 Mk. Da im ersten Quartal dieses Jahres Reichsschuldobligationen zum Nennbetrage von 61 068 900 Mk. veräußert worden sind, so sind im Jahre 1889 bis Mitte October im Ganzen Reichsschuldobligationen zum Nennbetrage von 152 211 700 Mk. begeben worden. Der Erlös betrug nach Abzug der Verkaufsloskosten und Stempelabgaben im ersten Semester des Jahres 1889 durchschnittlich 108⁵⁴/₅₀ Prozent. Seit dem 1. Juli bis Mitte October bewegten sich die Kurse, zu welchen diese Begebungen stattgefunden haben, zwischen 103 und 104,30 Prozent.

Die bis Mitte October begebenen Reichsanleihen setzen sich zusammen aus drei verschiedenen Gattungen. Ältere 4prozentige Obligationen zum Nennbetrage von 450 Millionen Mark, 3¹/₂prozentige Obligationen mit Zinsterminen vom 2. Januar und 1. Juli bis jetzt 453 898 300 Mark.

Nach derselben Zusammenstellung besaß nach den bisherigen Anleihegesetzen die Regierung um Mitte October noch die Vollmacht, durch Begebung weiterer Reichsschuldobligationen bis zum 1. April 1890 eine Summe von 257 006 956 Mk. zu beschaffen und zwar hauptsächlich für Zwecke des Reichsheeres, namentlich „aus Anlaß der Aenderung der Wehrpflicht“ im Gesetze von 1888. In dem neuen Anleihegesetze, welches soeben dem Reichstage zugegangen ist, wird eine weitere Vollmacht zur Begebung von Anleihen für das Jahr 1890/91 verlangt, behufs Realisirung einer Summe von 266 789 307 Mk. Wenn dies Anleihegesetz entsprechend der Forderung der Regierung vom Reichstage bewilligt werden sollte, so würde also die Regierung in der Lage sein, in der Zeit von Mitte October 1889 bis 1. April 1891 noch 523 796 263 Mark durch Begebung weiterer Reichsschuldobligationen zu beschaffen. Die Reichsschuld würde hiernach schon am 1. April 1891 den Betrag von anderthalb Milliarden voraussichtlich überschritten haben. Da am 31. März 1887, also am Anfang der Legislaturperiode des gegenwärtigen Reichstags, die Reichsschuld sich auf nur 486 201 000 Mk. belief, so würde aus der jetzt ablaufenden Legislaturperiode eine Vermehrung der Reichsschuld um rund eine Milliarde sich ergeben.

Wenn es so fortgeht, treiben wir mitten im Frieden in eine große Milliardenschuld hinein. Angesichts dessen sollte auch die Kartellmehrheit den neuen Etat mit etwas anderen Augen ansehen. Es geht nicht mehr an, Ausgabeforderungen der Heeres- und Marineverwaltung deshalb günstiger zu beurtheilen, weil die Deckungsmittel nicht auf den laufenden Etat, sondern auf eine

Anleihe übernommen werden sollen. Gewiß erheischt die Verbesserung der Technik in dem Artillerie- und Waffenwesen manche kostspielige Auswendung, aber in der überstürzten Weise, wie bisher die Geldbewilligungen für diese Zwecke ausgesprochen wurden, kann es unmöglich fortgehen. Im Februar 1888 wurden in einem Nachtragsetat schon für das nächste Jahr zu einmaligen Ausgaben 278 Millionen Mark bewilligt „aus Anlaß der Aenderungen der Wehrpflicht“. Nunmehr stellt sich heraus, daß von dieser großen Summe am 1. April 1889 noch über 196 Millionen, also noch mehr als ²/₃, nicht verwandt waren. Auch im laufenden Jahre kann nur der kleinere Theil dieser Restsumme verwendet sein. Gleichwohl wird schon jetzt wieder eine Nachforderung erhoben von über 50 Millionen Mark unter diesem Titel.

Gewisse Ausgaben für die Erhöhung der Wehrkraft mögen sich ja als unvermeidlich herausstellen, aber gerade in dem neuen Etat werden Anforderungen für das Reichsheer und für die Flotte erhoben, die nichts weniger als dringend erscheinen. Wenn wirklich die gegenwärtigen Zeitverhältnisse eine weitere erhebliche Verstärkung der Garnisonen in den Grenzprovinzen nothwendig machen, ist es dann gerechtfertigt, für diese dorthin zu verlegenden Truppentheile überall schon große massive Bauten aufzuführen? Wechselnde Verhältnisse können doch auch wieder eine andere Dislocation der Truppen mit sich bringen.

Was wird überhaupt aus allen denjenigen Kasernen, die durch die Verlegung von Truppentheilen in die Nähe der russischen und französischen Grenze im Innern des Landes verfügbar werden? Alle früheren Kasernierungspläne sind ja gegenwärtig über den Haufen geworfen. Niemand im Reichstage besitzt eine klare Uebersicht über die zeitigen und die künftigen Kasernierungsverhältnisse. Gleichwohl werden gerade jetzt Tugende von Millionen geordert lediglich für eine bequemere und bessere Unterbringung der Truppen im Innern des Landes. Jahrzehnte hindurch hat man Kasernierungsverhältnisse ertragen und mit den militärischen Interessen vereinbar gefunden, welche jetzt plötzlich unter dem Aufwand von vielen Millionen eine Umgestaltung erfahren sollen. Bauten, die einmal in Angriff genommen sind, können natürlich nicht unterbrochen werden. Aber der neue Etat enthält auch eine große Zahl erster Bauraten. Warum muß denn beispielsweise gerade jetzt das Garde-du-Corps-Regiment in Potsdam in einer neuen Kaserne untergebracht werden, die nicht weniger als 2 690 895 kosten soll? Die Garnisonverhältnisse Berlins haben sich seit einem Menschenleben nur wenig geändert. Plötzlich erhebt man das Verlangen, zu gleicher Zeit zwei neue Garnisonkirchen in Berlin zu erbauen. Wir verwerfen besondere Kirchen für einzelne Berufsclassen überhaupt. Wenn aber in Bezug auf die Umgestaltung des Artillerie- und Wasserwesens, in Bezug auf die Dislocation der Truppen an den Grenzen so große plötzliche Anforderungen gestellt, wie es jetzt der Fall ist, so müssen selbst solche Wünsche zurücktreten, welche an sich noch berechtigter sind, als das Verlangen nach zwei Garnisonkirchen in Berlin.

Wenn sich die Kartellmehrheit nicht entschließt, einen solchen Strich zu machen durch viele Tugende unter den 191 Positionen an einmaligen Ausgaben des Militäretats, so wird dieselbe vor dem Lande bei den Wahlen eine schwere Verantwortung zu tragen haben. Für die Phrase, daß, wenn die geforderten neuen Kasernen, Garnisonwachanstalten, Offizierswohnungen u. Offizierskasinos, Bäckereien und Garnisonkirchen nicht bewilligt würden, alsdann die Wehrkraft des Landes in Frage gestellt und Deutschland dem Einbruch der Franzosen oder Russen preisgegeben würde, dürften die Herren Kartellbrüder schwerlich viel Gläubige finden. (Fr. Btg.)

Der Schluß d. Internationalen Ausstellung für Hausbedarf und Nahrungsmittel.

Köln, 14. Okt.

(Schluß.)

Nachdem das Hoch auf Sr. Maj. verklungen war und die Kapelle die deutsche Volkshymne gespielt, setzte man sich zu Tische. Der Restaurateur Hr. May hatte seine ganze Kochkunst aufgeboten, um beim letzten Festmahl in der Ausstellung den Gästen das Beste vorzusetzen, und in der That gelang es ihm, ungetheilte Anerkennung zu erwerben. Da überdies die Weine vortrefflich waren, so hoben die Tafelfreuden noch die frohe Stimmung, die in Folge des überaus günstigen, Viele überraschenden Geschäftsberichtes des Hrn. Cornely Platz gegriffen. Mit den elektrisirenden Weisen der Pionierkapelle wechselten gemeinschaftliche und humorvolle Lieder, und Aedlen und Trinksprüche folgten einander in unabsehbarer Folge. Kurz und kernig brachte Arthur Branden ein Hoch auf den Kaiser; Hr. Ossendorf aus Barmen

danke im Auftrage des Komitees der deutschen Aussteller in warmen Worten den Herren Cornely und Branden für ihre umsichtige Leitung des Unternehmens und ihr stets bereites Entgegenkommen für die Aussteller. Im Namen der letzteren überreichte Hr. Ossendorf den beiden geehrten Männern Lorbeerkränze und brachte ihnen unter dem lauten Beifall der Anwesenden — etwa 150 Personen — ein dreifaches Hoch. Bei dieser Gelegenheit wurden auch den Damen der Leiter und das Komitee Bouquets verehrt.

Hierauf nahm Hr. Arthur Branden das Wort zu folgender Erwiderung:

Dem geehrten Vorredner, Hrn. Ossendorf, danken wir herzlich für die an uns gerichteten Worte. Die Anerkennung unserer Verdienste seitens der Herren Aussteller ist ein Ersatz für so manche schwere Stunde, welche die tausendfachen Schwierigkeiten einer Ausstellung mit sich bringen. In meiner Stellung als Generalsekretär habe ich es am ersten empfunden, wie schwer es ist, die Interessen aller Aussteller zu berücksichtigen. Es sind uns Unannehmlichkeiten nicht erspart geblieben und dennoch haben wir stets mit allen Kräften die Interessen der Aussteller gewahrt. Wir danken zuerst den Herren Kommissaren der fremden Länder für ihre große Unterstützung, welche dieselben durch ihre schönen Ausstellungen dem ganzen Unternehmen geleistet haben. Wir danken allen Ausstellern, welche keine Mühe und Arbeit gescheut haben, um großartige Leistungen Ihres industriellen Fleißes hierher zu senden.

Möge die Ausstellung die Beteiligten anspornen, immer weiter zu streben auf dem Wege des Fortschrittes. Die Herren Kommissare der fremden Länder, die Herren Aussteller sollen leben hoch, hoch und mehrmals hoch.

Hr. G. Hartberger aus Wien, Kommissar der österr. Abtheilung, hob das einmüthige Zusammenwirken und den freundlichen Verkehr der Leitung und der Aussteller hervor, und konstatierte, daß der Schluß der Ausstellung durch keinen Miston verbittert werde, sondern daß bei allen Beteiligten aufrichtige Befriedigung zurückbleibe. Der Redner trank auf das einmüthige Zusammenwirken und die Verbrüderung Aller zu gemeinsamen Werken. Italiens Kommissar, Chevalier Silhombra—Turin, versicherte in franz. Sprache, daß Dank der trefflichen Leitung der Herren Cornely und Branden die Ausstellung ihm in angenehmster Erinnerung bleiben werde; ebenso würde er mit Freuden an Köln und seine Bewohner zurückdenken. In liebenswürdigen Worten Deutschland feiernd, brachte Chevalier Silhombra, als Offizier der ital. Armee und als Mitstreiter in den Schlachten für die Einheit Italiens, ein Hoch auf die deutsche Armee.

Der belg. Kommissar, Hr. Charlier Legendre aus Brüssel, hielt seine Anrede in deutscher Sprache. Die Ausstellung hat alle seine Erwartungen erfüllt und er ist gewiß, daß er bei der Rückkehr nach Belgien von seinen Auftraggebern freundlich willkommen geheißen wird. Seine Rede gipfelte in einem herzlichen Dank für Cornely und Branden.

Nachdem die Kapelle die österr. und die ital. Volkshymne gespielt, erhob sich Cornely zu tiefempfundener Dank für alle die freundlichen Worte der Anerkennung, die ihm heute gewidmet worden. Er dankte insbesondere auch den Unternehmern der Fachausstellung für Kochkunst etc. und deren wichtiger Sonderabtheilung für Volksernährung und Armeeverpflegung. Mit einem Blick in die Zukunft, auf die beiden im nächsten Jahre ersiehenden Unternehmen, die Kriegskunst-Ausstellung und die landwirtschaftliche Ausstellung schloß er seine von wiederholtem Beifall unterbrochene Rede und widmete sein Glas dem Fortschritte in der geistlichen Entwicklung des Vaterlandes auf friedlichem Gebiete und all denen, die den gedachten beiden Unternehmen ihre Kräfte leihen werden.

Im Verlaufe des Banketts trank Major Freiherr v. Wingerode, der Vorsitzende des Preisrichterkollegiums der Abtheilung für Volksernährung und Armeeverpflegung, bezugnehmend auf den Toast des Chevaliers Silhombra, auf die Armeen unserer Verbündeten, Hr. Aug. Gerber toastete auf den Dreibund und Redakteur Delpy in Erwiderung auf einige freundliche Worte an die Presse auf Hrn. Cornely und seine künftigen Werke.

Gegen den Schluß des Banketts erfreute sich die Gesellschaft noch an dem von dem Düsseldorf Maler Hrn. Beder-Heyer nach Professor Kellers Kolossalgemälde „Apotheose Kaiser Wilhelm I.“ gestellten lebenden Bilde und dann setzten die Meisten die Sitzung auf dem Festplatz im Kaisergarten noch recht lange fort.

Wir aber können unserem Bericht das Wort „Ende gut, Alles gut“ hinzufügen, überzeugt, daß die Ausstellung für Hausbedarf und Nahrungsmittel den Kölnern noch lange in gutem Gedächtniß bleiben wird.

